

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 5.

N^o. 143.

Donnerstag den 22. Juni

1837.

* * Gegenwärtige Lage Frankreichs.

Man hat mich bei meiner kürzlichen Rückkehr aus Frankreich oft gefragt: was ich über die dortigen Zustände und ihre Dauerbarkeit denke? Sei es mir vergönnt, mich darüber öffentlich auszusprechen.

Die Freunde des Kaiserreichs, der beiden Restaurationen, wie der Revolution von 1830 haben den jedesmaligen Zustand Frankreichs als einen bleibenden und blühenden geschildert, und auf mehr oder minder geistreiche Weise zu beweisen versucht, daß der Abgrund der Revolution nunmehr geschlossen sei. Jede dieser Epochen zeigte aber in kurzen Zwischenräumen neue und heftige Gährungen, den wahren Grund derselben suche ich allein in dem Mangel der politischen Treue, der offenbar die Kapitalwunde im französischen Staatskörper ist. Sie hindert den sichern Gang des Staatsschiffes; so lange sie offen bleibt, wird sich kein wahrhafter, gesunder Nationalstolz bilden, welcher allein Bürge für die Ruhe der Zukunft sein kann. Durch die Attentate der letzten Jahre ist hinlänglich bewiesen, daß die Sicherheit des Staats fortwährend in der Person des Königs bedroht ist, und zwar nicht allein durch die Komplotte im Innern Frankreichs, sondern auch durch diejenigen in England und besonders in Spanien, wo sich unter andern in Barcelona eine Gesellschaft gebildet hat, die sich les vengeurs d'Alibaud nennt, und welche in der Dunkelheit mit unendlicher Consequenz an dem Sturze der Monarchie arbeitet. So arg ist das Uebel, daß das jetzige Ministerium sich genöthigt sieht, allen denen, welche ihm entgegen kommen, die Hand zu bieten, ohne sich um das vergangene Leben derselben sonderlich zu kümmern, also fast ohne Bürgschaft, und daß die Kommission zur Prüfung des Gesetzentwurfes wegen eines Zuschusses von zwei Millionen Franken zu den diesjährigen geheimen Ausgaben, dieser Forderung nach dem Berichterstatter Duvergier de Hauranne, einer ganz besondern Aufmerksamkeit unterwarf, welche dieselbe auch unbezweifelt um so mehr verdient, als diese Ausgaben sich bisher alljährlich vermindert hatten, während man eben jetzt sich genöthigt sah, den seit der Revolution höchsten Satz in Anspruch zu nehmen. Diese Anspruchsnahme erscheint mir aber um so gerechtfertigter, da nach allem, was man über die sträflichen Verbindungen im Innern Frankreichs, wie nach Außen hin hört, das ohnehin schwache Ministerium mit den gewöhnlichen Mitteln jenem bedenklichen Zustande keineswegs gewachsen scheint, und ohne diese besondern und allerdings höchst bedeutenden Zuschüsse weder für das Leben des Königs, noch für die öffentliche Ordnung eintreten kann. Ludwig Philipp ist in der Lage seines Vorgängers, aber mit geringeren Widerstandsmitteln, da die Revolution viele Privilegien der Krone vernichtete, da das Militär nicht nur durch das böse Beispiel von Straßburg, die unglückliche Expedition von Constantine und die offene Insubordination des Marschalls Clauzel ohne alle Zuverlässigkeit ist,*) und endlich besonders die Frechheit der Presse einen unerhörten Grad erreicht hat. — Die Presse im Allgemeinen und die Journalistik insbesondere ist das gefährliche Werkzeug, welches die revolutionäre Partei erwählt hat, um ihren Ansichten überall Eingang zu verschaffen, und kräftige Ereignisse in ihrem Sinne theils vorzubereiten, theils herbeizuführen. Systematisch und als eine lange, vielfährige Vorbereitung ist die Presse zuerst von den Doktrinärs angewendet worden. Von ihnen haben die Republikaner gelernt, und sind von geschickten Talenten ausgerüstet thätig und wirksam gewesen, aber mit weniger Glück, wie es bei ihrer falschen Stellung zur jetzigen Gesellschaft natürlich ist. Denn sie wissen zwar was sie wollen, wollen aber unendlich mehr als sie können. Glücklicher ist die Tiers parti, die sich dem allgemeinen Constitutionswesen anschließt, oder vielmehr dasselbe zu ihren Zwecken benutzt. Diese Partei, welche besonders das System politischer Nivellirung geltend macht, hat ihr Auge auf Deutschland gerichtet, als das Land, worin wegen allgemein verbreiteter Bildung die Presse bedeutsam wirken kann; sie ist deshalb zugleich und vornehmlich Beschützer und Beförderer des jungen Deutschlands. Das sind die Gründe, weshalb die Regierung in Frankreich mit jedem Tage schwächer zu werden scheint, und seit 2 Jahren viel Terrain verloren hat. Mit Recht durfte unter solchen misslichen Umständen daher der Graf Jaurbert — ein durchaus wohlgesinnter Mann — neulich in der Deputirten-Kammer ausrufen: „Ich fürchte, daß das Staatsschiff dem Scheitern nahe ist.“ — Zu alle dem kommt noch, daß die französische Polizei zu keiner Epoche so viel Emeuten, Militär-Verschwörungen und Attentate gegen das Leben des Königs gesehen ließ, als in dieser letzten. — Zuerst die Exoner Insurrektion vom Jahre 1831; sie war so von der Presse vorherverkündet, durch das Elend der Arbeiter und den Stillstand der Fabriken veranlaßt und ihr Ausbruch so wenig zweifelhaft, daß ich, damals in der Vendée, wohin mich die Neugier für die dortigen Unruhen getrieben hatte, quer durch fast ganz Frankreich reiste, und doch noch gerade mit dem ersten Kanonenschuß in Lyon ankam. Aber die französische Polizei wußte nichts vom wahren Zustand der Dinge und ließ die zweite Stadt des Königreichs in die Hände der Unruhestifter fallen, die zum Glück eben so mäßig blieben, als die Polizei unvorsichtig gewesen war. Im Juni 1832 sah ich dieselbe Unthätigkeit in Paris, wie den durch die Klubs organisierten Aufstand, welcher leicht zu unterdrücken gewesen und so sicher voraussehen war, daß ich — diesen Sturm für noch gefährlicher haltend, als er war — zwei Tage vorher nach Anteuil ging, aber während und trotz der Belagerungserklärung ohne allen Ausweis täglich nach Paris kam, mir das Durcheinander zu betrachten. Seit dieser Zeit fand die Regierung zwar keinen gewaffneten Widerstand mehr, aber die Gefahren für dieselbe waren nicht zu Ende. Fieschi, Alibaud und Meunier standen nicht vereinzelt, sie hatten Freunde, Anhänger. Die Revolution hatte am Siege mit gewaffneter Hand verzweifelt, sie gährte in täglich sich erneuernden Intriquen, es bildeten sich im Geheimen Gesellschaften, gleich dem Behmen des Mittelalters. Einige spanische Gränzstädte bildeten das Foyer dieser gefährlichen Umtriebe, welche mehr geheilt, weniger sichtbar aber gewiß nicht gefahrloser sind. Dies mag denn auch der Grund sein, weshalb in einer der letzten Kammeritzungen des Monats Mai die Forderung von 2 Millionen Franken für geheime Ausgaben als nothwendig einleuchtete, und mit großer Stimmenmehrheit durchging. In einer solchen Zeit ist es zwar leicht, pomphafte Phrasen gegen die Polizei und ihre Agenten zu machen, man fühlt aber, daß sie zur Handhabung der gesetzlichen Ordnung durchaus unentbehrlich ist, wenn man die Pläne der Unruhestörer vereiteln will, bevor sie das unendliche Unheil haben ausführen können, woran sie Tag und Nacht brüten. Eine schlecht bezahlte Polizei ist in der Regel schlecht, oft thut sie mehr Böses als Gutes, weil sie grade genug Nachsichten giebt, um darüber in Sorge zu gerathen, und nicht genug, um den Regierungen die Quellen des Uebels nachzuweisen, um es zeitig zu hindern.

So erscheint die Lage Frankreichs in diesem Augenblick, es fragt sich, ob man des Brennstoffes Herr werden, oder wenn und wo die Flamme an das Tageslicht kommen wird.

*) Ueber den Zustand der französischen Armee soll nächstens ein umfassender Artikel erscheinen.

Inland.

Berlin, 20. Juni. Ihre Königliche Hoheit die Prinzessin Friedrich ist nach Dessau von hier abgereist.

Angekommen: Se. Excellenz der General-Lieutenant und Commandeur der 7ten Division, von Thile II., von Magdeburg. Der Pair von Frankreich, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister Sr. Majestät des Königs der Franzosen am hiesigen Hofe, Bresson, von Paris. — Abgereist: Se. Excellenz der Kaiserl. Russische Wirkliche Geheime Rath und Kammerherr, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am hiesigen Hofe, von Ribeaupierre, nach Lübeck. Der Geheime Legations-Rath, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Königl. Sicilianischen Hofe, von Küster, nach Schlesien. Der Geschäftsträger Sr. Majestät des Königs der Franzosen am Königl. Schwedischen Hofe, Billecoq, nach Stockholm.

Zu dem am 8ten und 9ten d. in Stralsund abgehaltenen Wollmarkte sind überhaupt 4200 Centner Wolle zur Stadt gebracht worden,

davon jedoch nur 2576 Centner 102 Pfund auf den eigentlichen Marktplatz gekommen, während der Rest auf den Wagen und Schiffen geblieben ist. Verkauft wurden im Ganzen nicht mehr als etwa 1000 Centner, die übrigen 3200 Centner aber, theils zu Lande, theils zu Wasser, nach Berlin und Stettin verfahren. Um Verkäufe zu Stande zu bringen, mußte die Wolle um 20 bis 25 Rthlr. unter dem vorigen Preise abgelassen werden und bezahlt wurden, mit geringen Erhöhungen für die beste Waare, zwischen 40 bis 60 Rthlr. für den Centner; im Durchschnitt stellten sich aber, ungeachtet der diesjährigen besseren Beschaffenheit der Wolle, die Preise um 30 bis 35 pCt. geringer als im vorigen Jahre, was theils dem Mangel an Käufern, theils der eingetretenen ungünstigen Konjunktur für diesen Zweig landwirthschaftlicher Produktion zuzuschreiben ist.

Deutschland.

München, 13. Juni. Fürst Polignac befindet sich hier im Umgange mit befreundeten Personen körperlich und geistig wohl. Es heißt, der französische Gesandte habe sich geweigert, ihn bei Hofe vorzustellen, und

dies werde durch einen Dritten geschehen. Jedenfalls scheint der Fürst sich nicht hier niederlassen, vielmehr, falls ihm nicht etwa die Amnestie Frankreichs Thore öffnet, nach England, dem Geburtslande seiner gegenwärtigen Gemahlin, zurückkehren zu wollen.

Oesterreich.

Wien, 17. Juni. (Privatmittheilung.) Se. K. H. der Erzherzog Rainer dürfte den Hof nach Ischl begleiten. — Nach Berichten aus Grätz vom 13ten d. ist Se. K. H. der Erzherzog Albrecht alldort in Folge einer Erkältung erkrankt, allein sein Zustand bietet nichts Beunruhigendes dar. — Gestern trafen J. J. K. H. der Erzherzog Palatinus mit der sämtlichen Familie aus Pesth ein, und stiegen in der Kaiserlichen Burg ab. Der durchlauchtige Erzherzog Palatinus wird nach Beendigung der Familienkonferenz seine Reise nach Ems am 25ten d. fortsetzen; J. K. H. seine Gemahlin, die Erzherzogin Maria, aber bleibt mit ihrer ganzen Familie in Schönbrunn bis zur Rückkehr des Erzherzogs. Letzterer ist zum Schmerz der Kaiserlichen Familie und aller Ungarn etwas gealtert, und Jedermann wünscht, daß er sich in Ems zum Wohle der Monarchie wieder erholen möge.

Frankreich.

Paris, 14. Juni. Der König und die königliche Familie sind gestern Abend von Versailles wieder hier eingetroffen. Heute beginnen in Paris die von der Municipalität zur Feier der Vermählung des Herzogs von Orleans angeordneten Festlichkeiten. Die Straßen sind schon jetzt (11 Uhr) mit Neugierigen angefüllt, und besonders strömt die Menge nach den elysäischen Feldern und nach dem Marsfelde, um die Vorbereitungen zu den Festlichkeiten in Augenschein zu nehmen. Das Wetter ist bis jetzt zwar schön; aber der Zustand der Atmosphäre läßt befürchten, daß der heutige Tag nicht ohne Gewitter vorübergehen werde. Dies wäre um so mehr zu bedauern, als bei den heutigen Festen, mehr als bei allen früheren, das schöne Wetter eine Hauptsache ist. — Der König der Belgier ist gestern nach Brüssel zurückgekehrt. Die Königin wird wahrscheinlich noch bis gegen Ende des Monats hier verweilen.

Gestern Abend durchzogen etwa zwanzig junge Leute die Straße St. Jacques unter Absingung der Marseillaise, und ließen nach jeder Strophe den Ruf: „Es lebe der König!“ ertönen. — Die zu den Bagnots verurtheilten Verbrecher werden vom 1. Juli d. J. an auf eine von der früheren Weise sehr abweichende Art nach den Orten ihrer Bestimmung transportirt werden. Vorgesetzt wurden dem Minister des Innern die zu diesem Behufe eingerichteten Wagen gezeigt. Die Wagen sind ganz verschlossen und inwendig so eingerichtet, daß jeder Sträfling abgesondert in einer besondern Zelle angekettet ist. Die Luft wird von oben zugelassen. Auch das Anschmieben der Sträflinge in dem Hofe des Gefängnisses hört auf, so daß die Verbrecher bis zu ihrer Ankunft im Bagno den Augen des Publikums gänzlich entzogen bleiben.

Der General Auban ist gestern Abend in Paris eingetroffen. Er wird, wie es heißt, von dem Kriegs-Minister mit einer besondern Mission an den General Bugeaud abgeandt werden. Der Bericht über die Zusammenkunft dieses Generals mit Abdel-Kader (s. Afrika) ist von dem Publikum nicht sehr günstig aufgenommen worden. Es hat sich sogar das Gerücht verbreitet, der General Bugeaud habe seine Instruktionen überschritten und die Regierung wolle den übersandten Vertrag nicht ratificiren. Mit diesem Gerüchte steht indeß die Erklärung des Conseils-Präsidenten in der Deputirten-Kammer in offenbarem Widerspruch.

Die gestern in Paris eingetroffene Nachricht von der Suspendirung der Baarzahlungen Seitens der Nord-Amerikanischen Banken hat große Bestürzung unter den Kaufleuten erregt. Sogar die Häuser Rothschild in London und Paris sind nicht ganz verschont geblieben und sollen bedeutende Summen verlieren.

Spanien.

In dem Mémorial Bordelais vom 10. Juni liest man: „Es bestätigt sich jetzt, daß in Saragossa eine karlistische Bewegung stattgefunden hat, und daß viele Einwohner und zwei Stabsoffiziere verhaftet worden sind; Letztere deshalb, weil sie bei Unterdrückung dieser Bewegung nicht den gehörigen Eifer gezeigt haben. Die Fremdenlegion, welche ihres Anführers beraubt und bis auf 700 Mann zusammengeschmolzen ist, will den Spanischen Dienst verlassen und begiebt sich nach Saragossa. — Die Lage der Truppen der Königin von Spanien wird mit jedem Tage besorgniserregender. Die Christinos haben binnen kurzer Zeit 5 Generale verloren, von denen 4 getödtet worden sind, und einer den Dienst der Königin verlassen hat. Der General Evans, der das Englische Hülfskorps kommandirte, hat seine Entlassung genommen, und der Oberst Conrad, der das Französische Hülfskorps kommandirte, ist getödtet worden, so daß jene beiden Legionen als aufgelöst betrachtet werden können. Die Französischen Truppen haben nach dem Tode ihres Anführers nicht länger in Spanien dienen wollen und sind nach Frankreich zurückgekehrt. Die Englische Legion, die sich ursprünglich auf 12.000 Mann belief, ist durch Verluste in den verschiedenen Gefechten und durch Desertionen auf 1500 Mann geschmolzen.“

(Kriegsschauplatz.) Paris, 14. Juni. Heute ist hier nachstehende telegraphische Depesche aus Fort-lez-Bains vom 12ten d. eingegangen: „Am 6ten standen die Navarresen bei Estopinnan (drei Stunden von Tamarite), und hatten viele Verwundete in Ager zurückgelassen. Eine Division der Königin stand in Albeda, eine Stunde von Tamarite. Am 10ten war Seu d'Urgel noch nicht bedroht. — Man schreibt aus Valencia vom 3ten d., daß Cabrera mit 5 bis 6000 Mann bei Caspe über den Ebro gegangen ist. Serrador stand in San Martro (San Matheo?) und Fraile in der Umgegend von Valencia.“

Hauptquartier Barbastro, 29. Mai. (Privatmitth.) Eine merkwürdige und für uns inhaltschwere Zeit ist vorüber gegangen, seit ich zuletzt Gelegenheit hatte, (S. Nr. 125 d. J.) Ihnen zu schreiben und doppelt schmerzlich habe ich es gefühlt, mich in der Unmöglichkeit zu sehen, Ihnen Berichte zuzusenden, da ich vermuthen konnte, daß es Sie und die Leser in Ungebuld versehen würde. Nun zur Sache. — Am 12. d. M. hatte ich, noch sehr leidend, Tolosa auf einem Maulthiere verlassen; in Betelu fand ich das Hauptquartier, der Infant und viele Andere empfingen mich höchst freundlich und herzlich, sie hatten nicht ver-

muthet, mich so bald zu sehen. Am 13. setzten wir unsern Marsch über Locumberri, dem Fort de las dos Hernanos durch die Barania de Anaquil, diesem ersten Schauplatz der Siege Zumalacarrequis bis Ugarte fort. Am 14. erreichten wir Abarzúza, 1½ Lienes von Estella, wo das Hauptquartier aufgeschlagen ward. Der Infant, von wenigen begleitet, begab sich ins Cuartel Real nach Estella; wir wurden vom Könige sehr gnädig aufgenommen. Am 15. brach der König mit seiner ganzen Suite auf, um sich an die Spitze der Expedition zu setzen; zur Freude aller Gutsgefinnten und zum großen Kummer der Eguia'schen Partei. Am 16. kamen wir in Cerizua am Ufer der Urga an, wo wir bivouakirten, das Cuartel Real war ½ Lienes davon in Chauvrig. Am 17. setzten wir auf einer fliegenden und einer Fässer-Brücke 16.000 Mann Infanterie und 1.200 Reiter über die Urga; ich ward beauftragt, diese Nachricht dem König zu bringen. Am 2 Uhr Nachmittag passirte er diesen unsern Rubicon. Wir brachten die Nacht in Paternain, dem elendesten Dorfe, das mir je vorgekommen, unter allen erdenklichen Entbehrungen zu. Am 18. kamen wir auf den abscheulichsten Fußsteigen endlich auf die Heerstraße, die nach Saragoza führt. Die Nacht brachten wir in dem ersten etwas bessern Dorfe Salinas de Monreal zu. Alle diese Wünsche gingen mit bewundernswürdiger Ordnung vor sich, wenn man bedenkt, mit welchen unregelmäßigen Truppen sie vorgenommen worden. — Am 19. marschirten wir über eine jener weiten, wüsten, rothbraunen mit wenigem Gestrüpp bewachsenen Ebenen, die voll von Erdrissen, die Nähe des obern Arragoniens bezeichnen. Am 5 Uhr kamen wir in Salapienzo an, einem etwas besetzten Orte, auf einem isolirten Bergkegel gelegen. Dicht daran fließt der Aragon; zwei Bogen der über ihn führenden steinernen Brücke waren gesprengt. Diesem wurde eiligst abgeholfen, und um 8 Uhr kampirte ein Theil unserer Armee am andern Ufer, zum ersten Male in Arragonien. Der Marsch über die Brücke dauerte die ganze Nacht fort. Das Cuartel Real war in Salasarte ¾ Lienes vom Bivouac, ¼ Stunde davon war eine besetzte Kaserne an einem Brückenkopfe des Aragon; um 2 Uhr Nachts ergab sich selbe, die 70 Mann starke Garnison wurde in unsern Reihen aufgenommen. Am 20. Morgens, nachdem Moreno zuvor einige Exekutionen in conspectu publico an Dieben und Marodeurs hatte vornehmen lassen, marschirten wir wieder durch eine jener unendlichen Arragonischen Ebenen, und spät Nachts kamen wir in Castelsar, einem christinischen Dorfe an, das vor uns nie Carlisten o facciosos, wie sie uns nennen, gesehen hatte. Dieser Theil von Arragonien ist überhaupt der am schlechtesten gesinntheil von Spanien. Diese Nacht ward ein bedeutender Mangel an Lebensmitteln und Fourage fühlbar, der sich leider auch den folgenden Tag am 20. nicht hob, so daß bei unserer Ankunft in Farasbues die Truppen laut murrten. Am 22. ward ziemlich früh aufgebrochen und die Truppen wurden mit der Hoffnung einer Aenderung in Luna, einem 4 Stunden entfernten Orte, vertröstet, wo wir auch glücklich gegen Mittag ankamen. Dieser Ort ist prononciert royalistisch, und von dem Jubel der Einwohner, ihrer Bereitwilligkeit und Liebe zum König kann man sich keinen Begriff machen. Die Truppen erhielten doppelte Rationen an Fleisch, Brod, Bohnen und Wein. Die Unmäßigkeit, womit unsre Leute aßen und tranken, gab mir den ersten richtigen Begriff von den ägyptischen Fleischköpfen, auch die Fremden-Legion, Argelinos (Algier heißt spanisch Argel) genannt, großentheils aus Deutschen bestehend, war nur endlich einmal zufrieden; diese Leute stets zu beschwichtigen, war meine Aufgabe gewesen, keine kleine Sache, da sie dreimal so viel essen als der Spanier. — Wir ruhten uns in Luna diesen Tag über aus, und marschirten am 23. früh ab. Gegen 11 Uhr setzten wir über die Gallego. — Ich war mit einigen Reitern und Bauern den Gegend zur Auffindung einer Furth für unsre Kavalerie ausgesandt worden, durch die sie denn auch glücklich watete, für die Infanterie wurde eine Art Brücke aus dem bunten Material, namentlich Karren, angefertigt. Wir ruhten einige Stunden in Ormeza und setzten unsern Marsch bis Lupinin, 2 Stunden von Huesca, fort. Diesen Tag war uns die Nachricht zugekommen, daß uns Irribarren mit bedeutenden Kräften nachsehe. Am 24. Morgens 10 Uhr zogen wir in Gallá bei klingendem Spiele in Huesca, der zweiten Hauptstadt Arragoniens, ein und besilzten vor dem Könige. Kaum waren wir einige Stunden in unserm Quartieren, als uns die Nachricht, Irribarren nähete sich der Stadt, auf die Pferde jagte. Wir postirten 12 Bataillone auf die nächsten Höhen vor Huesca; hier bereits befand sich Irribarren auf ¼ Stunde davon, seine Granaten flogen bald in die Stadt. Moreno kommandirte den rechten Flügel, Villareal den rechten und Sopolana den linken Flügel. Ich abjutantirte Villareal. Der Feind hatte 10 bis 11 tausend Mann Fußvolk und über 1000 Reiter nebst 14 Stück Artillerie. Wir griffen mit dem Bajonette an, und der feindliche linke Flügel begann zuerst zu weichen. Als ich vom Villareal geschickt ward, mit zwei Eskadrons die äußerste linke Flanke des Feindes zu hargiren, erhielt mein Pferd eine Kugel in die Schulter. — Nun öffnete sich unser Centrum wie eine doppelte Thüre, unsere Kavalerie brach im Galopp hervor, und brachte die feindlichen Kolonnen in Unordnung. Um 7 Uhr war unser Sieg entschieden, und der Feind im vollsten Rückzuge. Der König, der von einer Höhe Zeuge der Schlacht gewesen war, verbot zu verfolgen. Der Kommandeur der feindlichen Kavalerie, Brigadier Diego Leon, ist unter den Todten und heute vernehmen wir, daß auch Irribarren an seinen Wunden gestorben ist. Ich beweine unter den Todten unsern guten Landsmann und gemeinschaftlichen Freund Rappue, der mit seiner Escadron hargirend, durch eine Flintenkugel an der Stirne getroffen wurde. Wir haben ungefähr 480 Tödtete und Verwundete, der Feind eine bedeutend größere Zahl. Am 25ten, dem Frohnleichnamstage, war Messe und Tebeum, und an diesem wie dem folgenden Tage unsere Zeit der uns so nöthigen Ruhe gewidmet. Huesca ist ein sehr großer Ort; doch wie alle spanischen Städte öde und schmüßig; jetzt besonders traurig, da die vornehmern Einwohner, als Urbanos, die Stadt verlassen haben. Am 27ten marschirten wir sehr früh ab und kamen nach einem 7 Stunden langen, höchst ermüdenden Marsche hier in Barbastro an. Diese große und reiche Stadt bietet uns Alles an, was wir und unsere Truppen lange entbehren mußten. Gestern als am 28ten wurden wir in einen kleinen Alarm verlegt, indem es hieß, der Feind sei vor der Stadt; wir stürzten uns vor die Thore, doch war es nichts, und heute haben wir die Gewissheit erlangt, daß dieses Corps über die Cinca sich nach Catalonien gewendet hat, uns wahrscheinlich dieselbe Diresktion

zumuthend. So weit die Relation dieses interessanten Zuges, der sicher die gespannte Aufmerksamkeit Europa's auf sich zieht, von dem der König und die Armee sich den Einzug in die Hauptstadt und das baldige Ende des Krieges versprechen, und dessen eigentliche Seele der alte Moreno ist.

Italien.

Neapel, 6. Juni. Die letzte Nummer des hiesigen Journals giebt folgendes offizielle Cholera-Bulletin: Vom 20. Mai bis 1. Juni 740 Fälle, wovon 430 gestorben, von ihrem Wiedererscheinen an bis 1. Juni im Ganzen 990 Fälle und 560 gestorben.

Italienische Gränze, 5. Juni. Es haben abermals Verhaftungen in Sardinien stattgefunden. Das junge Europa, welches in Catalonien sich eingenistet, hat seine Emisarien nach Frankreich und Italien ausgeschickt, von denen einige in die Hände der Sardinischen Polizei fielen. Sie sind den Gerichten überliefert. Die Polizei wird in ganz Italien streng gehandhabt. Der Heerd der republikanischen Bewegung war bisher in Catalonien anzutreffen. Die immer steigende Verwirrung in dieser Provinz scheint die Karlisten aufgemuntert zu haben, ihre Hauptmacht dahin zu werfen. Hierzu kommt noch, die Leichtigkeit zu berücksichtigen, womit die Zufuhr zur Verproviantirung der karlistischen Armee auf der ausgedehnten Catalonischen Küste von der See aus bewerkstelligt werden kann. Weder die Spanischen noch die Englischen Wachtschiffe haben bisher die Verbindungen hindern können, welche die Karlisten über Catalonien mit dem Auslande unterhielten. Um wie viel schwerer würde es sein, die Kommunikation mit der See daselbst zu hemmen, wenn einmal die Karlisten Herren des Terrains geworden wären! erreicht der Infant Don Sebastian mit seinem Heere die Gränze Cataloniens, und setzt er sich in dieser Provinz fest, so wird der Krieg einen ganz anderen Charakter annehmen; er wird regelmäßiger gegen die Christinos geführt werden können; er wird der karlistischen Armee wirksame Hülfsleistung von außen sichern; er wird die republikanische Propaganda bloßstellen, die inmitten der karlistischen und christinischen Bewegungen hier allen Anhaltspunkt verlieren muß; er wird endlich Sardinien, das bittere Klagen gegen die Madrider Regierung zu führen hat, bestimmen, sich Genugthuung zu verschaffen und seine Interesse kräftiger zu verteidigen. Die Expedition Don Sebastian's war demnach, so glaubt und wünscht man wenigstens in Turin, von Anfang an auf die Besitznahme Cataloniens gerichtet, nicht auf einen Zug gegen Madrid. (Allg. Ztg.)

Schweden.

Stockholm, 13. Juni. Se. Maj. der König haben, um die Handels-Verhältnisse, welche zwischen Schweden und Norwegen einerseits und Hannover andererseits bestehen, zu erweitern und zu befestigen, am 16. März durch Ihren Gesandten am großbritannischen Hofe, Grafen Björnströmerna, mit dem genannten Königreiche einen Handels- und Schifffahrts-Traktat abgeschlossen, der auf ein vollkommenes Reciprocitäts-System in kommerzieller Hinsicht zwischen beiden Staaten gegründet ist.

Osmanisches Reich.

Smyrna, 29. Mai. (Privatmittheilung.) Dr. Bulard befindet sich zu nicht geringem Erstaunen noch immer im Pest-Spital, welches er nach einem von ihm erstatteten Bericht im gräßlichsten Zustande getroffen hat. Die Kranken empfangen ihn wie einen Gott, da er es zunächst für seine Pflicht hielt, die Rekonvalescenten von den Kranken zu trennen, wobei er jedoch erklärte, daß er keineswegs ein Präservativ-Mittel gegen die Pest besitze, sondern sie nur nach seinen in Aegypten gemachten Erfahrungen behandle. Allein der Glaube des durch die schreckliche Zunahme der Pest bedrängten Volks hält ihn, da er schon so viele vom Tode rettete, für einen Heiligen. Uebrigens nimmt diese schreckliche Seuche seit 8 Tagen immer mehr überhand.

Afrika.

Die Charte de 1830 enthält eine, dem Anscheine nach aus amtlicher Quelle geschöpfte Mittheilung über den von Frankreich mit Abdel-Kader abgeschlossenen Traktat. Nachstehendes ist ein Auszug aus derselben: „Der Friede zwischen Abdel-Kader und Frankreich ist unter ehrenvollen Bedingungen abgeschlossen worden, die wir unseren Lesern mittheilen werden, sobald die Ratification erfolgt ist. Der General Bugeaud hat eine seltene und edle Selbstverläugnung bewiesen. Die Festigkeit des Generals unterstützt durch eine imposante Stellung, hat alle Hindernisse überwunden, und nach vielem Hin- und Herlaufen zwischen beiden Lagern wurde ihm der Vertrag überbracht, der mit dem Siegel des Emirs versehen war, da die Araber niemals unterzeichnen. Der General Bugeaud ließ darauf dem Abdel-Kader eine Zusammenkunft für den folgenden Tag, drei Lieues von dem Französischen und sechs bis sieben Lieues von dem Arabischen Lager, vorschlagen. Da dieser Vorschlag angenommen wurde, so begab sich der General Bugeaud am folgenden Tage um 9 Uhr mit einigen Truppen und mehreren Offizieren, die ihn zu begleiten verlangt hatten, an den bestimmten Ort, wo man indeß den Emir noch nicht fand. Man erklärte sich dies natürlich dadurch, daß er von seinem Lager sieben Lieues zurückzulegen habe, während der Französischer General sich nur drei Lieues von dem Gros seiner Armee zu entfernen brauchte. Um 2 Uhr Nachmittag erschienen endlich mehrere Araber, mit denen man in den letzten Tagen unterhandelt hatte, und die eine Art von Entschuldigung überbrachten. Der Emir, hieß es, sei krank geworden, er habe das Lager erst spät verlassen u. s. w. Endlich erschien ein anderer Araber und forderte den General Bugeaud auf, etwas weiter vorzugehen, er werde dann Abdel-Kader bald begegnen. Es war fast 5 Uhr, und der General, welcher die Truppen wieder in das Lager zurückzuführen wünschte, beschloß, in Begleitung seines Generalstabes vorwärts zu gehen. Nachdem man etwa eine Stunde lang in einem Engpasse marschirt war, erblickte man endlich in einem Thalgrunde die in ziemlich guter Ordnung aufgestellte Arabische Armee. In diesem Augenblicke kam der Häuptling des Waffah-Stammes, Buhamedy, auf den General Bugeaud zu und sagte, Abdel-Kader befinde sich auf einem Hügel, auf den er mit seinem Gefolge mitten unter den feindlichen Vorposten, und als Einige in dem Gefolge zu zögern schienen, so sagte ein Kabyle: „Seid ruhig, fürchtet Euch nicht.“ „Ich habe keine Furcht,“ erwiderte der General, „ich bin es gewohnt, Euch zu sehen; aber ich finde es unbeschreiblich von Deinem Häuptling, daß er mich so

weit herkommen läßt.“ „Nun, da ist er,“ versetzte der Kabyle, „Ihr werdet ihn sogleich sehen.“ Man mußte indeß noch fast eine Viertelstunde marschiren, bis man endlich das Gefolge des Emirs erblickte, welches sich der Suite des Generals Bugeaud von der Seite her näherte. Es war ein imposanter Anblick; man zählte 150—200 Marabout-Häuptlinge, deren auffallende Gesichtsbildung durch ihr herrliches Kostüm noch mehr hervorgehoben wurde. Abdel-Kader ritt ein schönes schwarzes Pferd, das er mit einer wunderbaren Gewandtheit tummelte. Um das Ceremoniel abzukürzen und zu zeigen, daß er durchaus kein Mißtrauen hege, sprengte der General Bugeaud auf ihn zu, fragte, ob er Abdel-Kader sei und reichte ihm die Hand, die der Emir herzlich schüttelte. Der General Bugeaud schlug darauf vor, abzusitzen, was der Emir auch sogleich that und sich auf die Erde setzte; der General that dasselbe. Die Arabische Musik fing hierauf zu spielen an, machte aber einen solchen Lärm, daß die Unterhaltung unmöglich wurde, so daß der General den Emir bitten mußte, sie schweigen zu lassen. Dies geschah und die Unterredung begann. Abdel-Kader ist bleich; sein Mund ist groß, die Zähne sind schlecht und nicht sehr weiß, die Augen und der Bart sind kastanienbraun, seine Züge verathen eine vielleicht affectirte Devotion, sein Anzug unterscheidet sich nicht von dem der gemeinen Araber. „Weißt Du auch,“ begann der General Bugeaud, „daß wenige Generale gewagt haben würden, den Vertrag auf sich zu nehmen, den ich mit Dir abgeschlossen habe? Ich habe mich nicht gescheut, Deine Macht zu vergrößern, weil ich überzeugt bin, Du wirst die bedeutende Stellung, welche wir Dir einräumen, benutzen, um das Loos der Arabischen Nation zu verbessern, Frieden und gutes Einverständniß mit Frankreich zu unterhalten.“ — „Ich danke Dir für Deine gute Gesinnung für mich; mit Gottes Willen werde ich der Araber Glück fördern; sollte der Friede einmal gebrochen werden, so bin ich gewiß nicht schuld daran.“ — „Was das anbetrifft, so habe ich bei meinem König gut gesagt für Dich.“ — „Dabei wagst Du nichts; wir Araber haben eine Religion und Sitten, die uns die Pflicht auslegen, Wort zu halten; ich habe meine Zusage noch nie gebrochen.“ — „Darauf zähle ich und darum biete ich Dir auch meine Freundschaft an.“ — „Die ist mir willkommen; nur müßt Ihr Franzosen Euch vor Ränkern hüten.“ — „Wir lassen uns von Niemand leiten und lenken; nur wenn der Vertrag nicht eingehalten würde und ein auffallend feindliches Verfahren einträte, ließe der Friede Gefahr.“ — Nach einer kurzen Pause fragte der General Bugeaud weiter: „Hast Du befohlen, daß die Handels-Verhältnisse mit Algier und unseren anderen Städten wiederhergestellt werden, wie sie früher waren?“ — „Nein! das wird erst geschehen, wenn Du mir Tremecen zurückgegeben hast.“ — „Du weißt, daß ich das erst thun kann, wenn mein König den Vertrag gut heißen hat.“ — „Also kannst Du nichts für Dich thun?“ — „Ja; ich kann unterhandeln und einen Traktat abschließen; aber die Bestätigung abzuwarten, liegt in Deinem eigenen Interesse; handelte ich für mich, so könnte nach mir ein anderer General den Vertrag auflösen; hat ihn aber der König gutgeheißen, so müssen ihn meine Nachfolger im Kommando so gut halten wie ich.“ — „Wenn Du mir nicht Tremecen giebst, so ist's kein Friede, sondern nur ein Waffenstillstand.“ — „Der aber Dir zu gut kommt, denn so lange er dauert, zerstöre ich keine Feldfrüchte.“ — „Du magst nach Gutdünken unsere Erndten zerstören; jetzt, wo Frieden sein soll, will ich Dir schriftlich Befugniß erteilen, zu zerstören, was Du nur magst; uns Arabern fehlt es doch nie an Getreide!“ — „Nicht alle Araber denken wie Du; Einige haben mir gedankt, daß ich ihre Erndten nicht zerstört habe.“ — Abdel-Kader lächelte verächtlich und fragte dann, in wie viel Zeit die Ratifications-Urkunde eintreffen könne. — „In drei Wochen.“ — „Das ist lange!“ — Da näherte sich ein Hauptmann oder Adjutant des Arabers und sagte: „Drei Wochen ist zu lange; wir warten nur höchstens vierzehn Tage!“ — Bugeaud fragte hierauf: „Kannst Du dem Meere und dem Winde befehlen?“ — Abdel-Kader aber brach nun das Gespräch ab mit der Aeußerung: „Nun, dann sollen auch die Handels-Verhältnisse nicht hergestellt werden, bis die Genehmigung des Traktats ankommt.“ — Bugeaud hielt nicht für rathsam, weiter in ihn zu dringen und erhob sich; Abdel-Kader blieb ruhig sitzen, er schien die Absicht zu haben, den General vor sich stehen zu lassen; Bugeaud aber sagte ihm, wenn er, Bugeaud, aufstehe, verstehe es sich, daß der, mit welchem er gesprochen, ein Gleiches thun müsse, und ohne des Emirs Antwort abzuwarten, nahm er ihn lächelnd bei der Hand und zog ihn von der Erde auf zum großen Erstaunen der Araber. Es war spät geworden; man nahm Abschied; Bugeaud und die Offiziere, welche ihn begleitet hatten, ritten weg. Sie fanden die Truppen-Abtheilung, die über eine Stunde weit Halt gemacht hatte, etwas besorgt, und man überlegte eben, ob man nicht vorrücken solle, um auf jeden Fall in der Nähe zu sein. Der General Bugeaud schätzte die Zahl der Reiter in Abdel-Kader's Lager auf 10.000, meint aber doch, seine sechs Bataillone Infanterie mit Geschützen würden schon mit den Arabern fertig geworden sein.“

Miszellen.

(Turin.) Die hiesige Zeitung berichtet über ein brillantes und sehr besuchtes Konzert, das hier am 15. Juni der Baron Paganini (so wird er jetzt von Italienischen Blättern genannt) zum Besten der Armen gegeben hat.

(Zur Warnung.) In Ottenhausen, einem Weiler des bairischen Landgerichts Schweinfurt, waren am 1. Juni vier Maurer-Gesellen — von denen der Eine den Bau eines Kellers daselbst übernommen und unter Mithilfe der Andern, leider aber mit allen Mängeln ausgeführt hatte — beschäftigt, das innere Gerüst wieder herauszunehmen. Schon ist die Arbeit fast vollendet und die Gesellen am hintern Theile des Kellers nur noch mit Herausnahme des letzten Bogens beschäftigt, als mit Einemmale ein unbedeutend scheinender Brocken Lehm von der Decke herabfällt, Augenblicks darauf aber mit einem fürchterlichen Krachen das ganze Gewölbe zusammensinkt und die vier darin arbeitenden Gesellen unter seinem Schutt begräbt. — Doch Gottes schützende Hand ward auch hier sichtbar und hatte es so zu lenken gewußt, daß drei der erwähnten Gesellen am rechten und linken hintern Eck des Kellers dort zu liegen kamen, wo die zugleich mit herabgestürzten Bretter des letzten Bogens durch ihre erhaltene schräge Lage eine Höhlung gebildet hatten. Schnelle Hülfe durch die herbeigeeilten Orts-

nachbarn brachte drei der Unglücklichen lebend und nur mit einigen Verletzungen aus dem Schutt hervor, der Eine aber, Joseph Schmitt aus Frankenheim, welcher beim Einsturze mitten im Keller stand, wurde nach einem länger als stündigen Bemühen todt hervorgezogen. (Dorf.)

(Unglück.) Aus Kischew meldet man, daß der Dniester bedeutende Ueberschwemmungen herbeigeführt habe. Ein ganzes österreich. Dorf soll durch die Fluthen zerstört worden sein, wobei alle Einwohner ertranken.

Breslau, 21. Juni. Am 9ten d. Mts. befand sich eine Frau an dem Ohle-Ufer, ohnweit der Kegerkunst und Schweifte Wäsche. Ihre 5 Jahr alte Tochter kam ihr nach, glitt aber auf der nach der Ohle führenden Treppe aus und stürzte in das Wasser. Die Mutter sprang ihrem Kinde nach, um es zu retten und gerieth dadurch selbst in Gefahr zu ertrinken. Ihr Vater reichte derselben eine Stange zu, an welcher sie sich aus dem Wasser rettete. Inmitten war der des Schwimmens kundige Tischlergesell Mathes dem Kinde nachgeschwommen und es gelang ihm, dasselbe, obwohl anscheinend leblos, aus dem Wasser zu bringen. Durch sofort angewendete zweckmäßige Mittel kam das Kind bald wieder zu sich.

Als am 14ten ein 15 Jahr altes Mädchen einen mit kochendem Hirse gefüllten Topf aus der Stube tragen wollte, rannte ihr 4 Jahr alter Bruder mit solcher Hestigkeit an den Topf, daß letzterer zerbrach und der kochende Hirse sich dem Knaben über Kopf und Brust ergoß. Er starb nach unsäglichem Schmerzen den folgenden Tag.

Am 14ten wurde in dem Waschteiche am Lehmamme der Leichnam einer dienstlosen Weibsperson gefunden. Ihr körperlicher Zustand ließ die Ursache ihrer Selbstentlebung vermuthen, und zeigte zugleich, daß ein Doppelmord begangen worden war.

In der vorigen Woche sind an hiesigen Einwohnern gestorben: 32 männliche und 24 weibliche, überhaupt 56 Personen. Unter diesen sind gestorben: an Abzehrung 6, an Altersschwäche 1, an Brustkrankheit 2, an Blutbrechen 1, an Durchfall 1, an Entbindungsfolge 1, an der Grippe 1, an Gebärmutterkrebs 1, an Gehirnleiden 2, an Krämpfen 9, an Lungenleiden 13, an Schlag- und Sticfluß 6, an Trommelsucht 1, an Unterleibskrankheit 4, an Wasserkucht 1, an ansteckenden Flechten 1, an Verbrennungsfolgen 1, todtgeboren 3, ersäuft hat sich 1. — Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: unter 1 Jahre 15, von 1 bis 5 Jahren 9, von 5 bis 10 Jahren 3, von 10 bis 20 Jahren 2, von 20 bis 30 Jahren 3, von 30 bis 40 Jahren 6, von 40 bis 50 Jahren 8, von 50 bis 60 Jahren 4, von 60 bis 70 Jahren 3, von 70 bis 80 Jahren 2, von 80 bis 90 Jahren 1.

In derselben Woche sind auf hiesigen Getreide-Markt gebracht und verkauft worden: 2463 Schf. Weizen, 1300 Schf. Roggen, 1455 Schf. Gerste und 1621 Schf. Hafer.

In demselben Zeitraume sind stromabwärts auf der Ober hier angekommen: 2 Schiffe mit Mauer-Kalk, 6 Schiffe mit Brennholz, 1 Schiff mit Mehl, 1 Schiff mit Kleie, 15 Gänge Brennholz und 52 Gänge Bauholz.

Kunst-Ausstellung 1837.

(Fortsetzung.)

Die Staatszeitung Nr. 160 bringt uns aus Stettin die Nachricht, daß dort die Kunstausstellung am 5ten d. M. geschlossen worden ist, sie bemerkt dabei, nach Berichten aus demselben Orte, daß Privatpersonen, mehrtheils aus dem Handelsstande, für eine Summe von 2848 Rthl. an Kunstgegenständen gekauft, und daß der Pommersche Kunstverein für seine Mitglieder 4000 Rthl. aufgewendet, um Gegenstände der Kunst zur Verlosung zu erwerben, endlich, daß nur die bekannten unglücklichen Handels-Conjunktoren daran die Schuld trügen, daß nicht noch größere Ankäufe

von Privaten gemacht worden seien. Man pflegt das Land der Pommern gewöhnlich ein armes zu nennen und wir haben oft, sagen hören, es entbehre dasselbe aller künstlerischen Anregung. Es ist der Gegenbeweis aus dem eben Angeführten deutlich zu entnehmen, und es ist wohl zu bemerken, daß in der Welt, Schlesien, mit fast drei Millionen Menschen bevölkert, für ein reiches Land gilt, und zu wünschen, daß dieses so gepriesene Schlesien, das arme Pommern recht bald an Kunstsinne überreffen möge. — Das haben beide Landestheile unter einander gemein, daß die tüchtigsten Künstler dieser neuern Zeit innerhalb ihrer Grenzen geboren worden sind; — auch das: daß die meisten derselben nicht in ihrem Vaterlande leben!!

Da nun die gegenwärtig in den Sälen der Schles. Gesellschaft befindlichen Gemälde, nach der eben mitgetheilten Nachricht, bald ihren Platz verändern werden, um nach Posen abzugehen, so kommt eine Anzeige dessen, was vorhanden ist, fast zu spät. Nur also einige allgemeine Betrachtungen, die auch für die neu angekommenen Gemälde ihre Anwendung finden können. Bei dem Andrang so vieler bedeutender Gemälde und anderer Kunstfachen, hält es oft schwer, allen und jeden einen solchen Platz anzuweisen, wie es das Werk erfordert; das ist kaum in Sälen, wie sie in Berlin und Paris vorhanden sind, erreichbar. Das Lokale der Schles. Gesellschaft, das einzige, was Breslau für große Kunstausstellungen besitzt, ist in diesem Jahre um zwei bis drei große Räume erweitert worden, und es würden diese dennoch nicht zur Aufnahme aller Gemälde hingereicht haben, wären sie sämmtlich zu einer und derselben Zeit eingetroffen. Hierzu kommt die Beschaffenheit des Lokales, welches durch die Art, wie die Fenster angebracht sind, (indem diese in den meisten Zimmern tief herabreichen, während sie von der Decke um mehr Fuß entfernt sind, also die Beleuchtung von oben mehr oder minder beschränken) manche Schwierigkeiten darbietet. Bei größern historischen Bildern wird man die Nachteile einer nicht vollkommenen Beleuchtung weniger gewahr, da aber, wo keine größere Massen hervortreten, und sich die Beschauung auf kleinere Gegenstände hinrichtet, wo, wie bei vielen Genregemälden, namentlich aber bei den meisten Landschaften die Beleuchtung eine sehr berechnete ist und das Auge mannichfaltige malerische Effekte sich aneignen soll, tritt die eben erwähnte Schwierigkeit guter Beleuchtung drückender ein. Es ist also der Billigkeit der Künstler zu vertrauen, daß sie diese Schwierigkeit, die ihnen ja bekannt ist, würdigen, und das ist auch von allen tüchtigen Künstlern geschehen; weniger nachsichtig haben die Nichtkünstler sich über mehr nicht vollständig gelungene Aufstellungen geäußert, zum Theil und am härtesten solche, die mit den Schwierigkeiten und der großen Arbeit, welche die Aufstellung einer durchgehenden Kunstsammlung erfordert, ganz unbekannt sind; hier bleibt denn nichts übrig, als an die Nachsicht derer zu appelliren, welche einen reinen und unbefangenen Sinn für die Kunst mitbringen und in den Bestrebungen der ausstellenden Vereine nur das Gute anerkennen, das Unmögliche aber einsehen und vorkommende Fehler entschuldigend wollen.

(Fortsetzung folgt.)

20. — 21. Juni.	Barometer 3. 4.	Thermometer.			Wind.	Gewitt.
		Innere.	Äußere.	feuchte.		
Abd. 9 U.	27" 9,72	+ 15, 4	+ 14, 2	+ 12, 0	N. 33°	Wölkchen
Morg. 6 U.	27" 10,21	+ 14, 8	+ 13, 5	+ 11, 8	N. 0°	große Wollen
9 U.	27" 10,32	+ 15, 9	+ 15, 9	+ 12, 8	N. 3°	heiter
Mtg. 12 U.	27" 10,34	+ 16, 9	+ 18, 8	+ 13, 8	N. 32°	große Wollen
Nm. 3 U.	27" 10,20	+ 17, 4	+ 20, 4	+ 14, 0	N. 21	kleine Wollen

Minimum + 13, 5 Maximum + 20, 4 (Temperatur.) Ober + 17, 2

Redakteur E. v. Baerfi.

Druck von Graß, Barth und Comp.

Theater-Nachricht.

Donnerstag den 22. Juni: Der Rhein. Schauspiel in 5 A. Doktor Löwe, Herr Döring, als 11te Gastrolle. Anna, Mad. Döring, als 9te Gastrolle.

Verbindungs-Anzeige.

Unsere am heutigen Tage vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir Verwandten und Freunden hierdurch ganz ergebenst an.

Breslau den 21. Juni 1837.

Otto Rheinert.

Ernestine Rheinert geb. Krebs.

Verbindungs-Anzeige.

Unsere am 18. d. Mts. vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns ergebenst hierdurch anzuzeigen. Leobschütz, den 19. Juni 1837.

v. Kalbacher, Königl. Justiz-Kommissarius.

Pauline v. Kalbacher, geborne Forni.

Todes-Anzeige.

Den 14. d. M. früh um 2 Uhr entschlief sanft zu einem bessern Leben meine geliebte Frau Wilhelmine, geborne Schulze, in dem Alter von 27 Jahren 8 Monaten. Dies zeige ich meinen geehrten fernen Verwandten und Bekannten hierdurch ergebenst an.

Trachenberg, den 16. Juni 1837.

L a n g o s c h,
Bürgermeister.

Todes-Anzeige.

Den heut Morgen erfolgten Tod seiner innigst geliebten Frau Mathilde, geborene Albrecht,

beehrt sich Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung hiermit ergebenst anzuzeigen.

Cosel, den 18. Juni 1837.

Der Königl. Kreis-Justiz-Kommissarius und Justizarius Siegert.

Todes-Anzeige.

Heute früh um 1 Uhr endete ein Schlagfluß unerwartet das thätige Leben unseres unvergeßlichen theuren Vaters, des Ritterguts-Besizers Gottfried Benke auf Schmortsch, in dem Alter von 63 Jahren und 11 Monaten, welches wir Verwandten und Freunden, um stille Theilnahme bittend, hiermit ergebenst anzeigen.

Schmortsch, den 21. Juni 1837.

Die Hinterbliebenen.

Berichtigung. In der Anzeige des Herrn Gramsch, gestr. 3tg., überschrieben: „Feinstes Speiseöl“ ist der Preis vom grünen Kaffee 7 Sgr. das Pfund, nicht 7 1/2 Sgr.

In der Buchhandlung von S. Schletter, Albrechts-Straße Nr. 6, sind antiquarisch zu haben: Krünig, Encyclopädie, 117 B., Ldpr. 468 Rthlr., für 20 Rthlr. Bayle, Dictionnaire historique, 5 Vol., Folio, sehr schönes Exemplar, für 6 Rthl. Sommer, Taschenbuch zur Verbreitung geograph. Kenntnisse, 14 Jahrg., vollständig bis 1836, Lpr. 28 Rthlr., für 10 Rthlr. Conversations-Lexikon, 7te Aufl., sehr eleg. gebdn., vollständig für 13 1/2 Rthlr. Körner, in 1 Bande, sehr eleg. gebd., 2 2/3 Rthlr. Wolfgang Menzels Geschichte der Deutschen, 1834, in schönem Hbglb., 3 2/3 Rthlr.

Neues Verzeichniß von 5000 Bänden philologischer und numismatischer Werke zu sehr wohlfeilen Preisen, wird gratis ausgegeben.

Die zweite Abtheilung der malerischen Reise um die Welt enthält folgende neue, hier noch nicht gesehene Stücke, als:

Athen. Algier, mit der heransagelnden französischen Flotte und das Sprengen des Forts. Rom, das Colosseum. Die Sunderland-Brücke, 100 Fuß hoch, an der Mündung des Flusses Weser, große Schiffe fahren darunter durch. Amsterdam in 2 Abtheilungen. Das Palais des Königs auf dem Damm. Die Kaisers-Bracht mit der Westerkirche. Das Eigenthümliche dieser Stadt ist hier wie bei allen anderen genau dargestellt. Der Jungfernstieg in Hamburg bei Mondschein, und auf Verlangen Paris und die Pont-Neuf. Die Seeschlacht bei Navarin. St. Petersburg vom Thurme der Admiralität. Die Eisenbahn. Der Tunnel unter der Themse in London.

Die Ausstellung ist am Schweidnitzer Thore, von 8 Uhr Morgens bis 9 Uhr Abends. Eintrittspreis 7 1/2 Sgr. Kinder die Hälfte. 6 Stück Familienbillets 1 Thaler.

Cornelius Suhr aus Hamburg.

Anzeige.

Wegen Umhängung der Gemälde der Kunstausstellung bleibt heute, Donnerstag den 22sten Juni, dieselbe geschlossen. Von Freitag den 23sten an ist dieselbe in der bisherigen Weise geöffnet.

Dr. Ebers. Dr. Kahlert. E. Herrmann.

Mit einer Beilage.

Beilage zu No. 143 der Breslauer Zeitung.

Donnerstag den 22. Juni 1837.

Bekanntmachung.

In der städtischen Ziegelei zu Herren-Wiesen werden die Ziegel zu folgenden Preisen, mit Einschluß des Zählgeldes, verkauft:

- 1) Das Tausend gewöhnlicher Gattung für 8 Rtl. 2 Sgr.
- 2) Das Tausend kleinerer Gattung oder Kleinker für 7 Rtl. 27 Sgr. und
- 3) Das Tausend keilförmiger Brunnenziegel für 10 Rtl. 2 Sgr.

Die Zahlung und Empfangnahme der Anweisungen erfolgt bei dem Rentanten Herrn Becker in dem Brennholz-Verkaufs-Lokale auf dem städtischen Holzplatze an der Ziegelbrücke.

Breslau, den 12. Juni 1837.

Die Stadt-Bau-Deputation.

Bekanntmachung.

Der Bau der mit der Fürstlich Carolath'schen Oermühle zu Beuthen a/D. verbundenen Schneidemühle ist nunmehr vollendet, und werden von jetzt ab alle Arten und Quantitäten Schnitthölzer gegen billige Säge zum Schneiden angenommen und bei der guten Konstruktion des Werks sogleich gefördert.

Etwanige Anfragen beliebe man an die Mühlenverwaltung zu Beuthen zu richten.

Carolath den 1. Juni 1837.

Die Fürstlich Carolath'sche Kammer.

Bekanntmachung.

Die mit Johanni d. J. zu Ende gehende Pacht der niedern Jagd auf den Feldmarken und Forsten der im Großherzogthum Posen nahe an der Schlesischen Gränze zwischen Sulau, Militsch und Jutroschin belegenen Szkaradower Güter, Szkaradowo, in Ostoy und Catarzynowo, soll höherer Verfügung zufolge, anderweit öffentlich in Pacht ausgethan werden, und ist hierzu ein Licitations-Termin auf den 28. Juni d. J., Vormittags um 10 Uhr, in der königlichen Förster-Wohnung zu Jeziora bei Szkaradowo anberaumt worden, welches hierdurch mit dem Bemerken bekannt gemacht wird, wie den Pachtlustigen die mit dieser Jagd-Pacht verbundenen Bedingungen vor Eröffnung der Licitation werden vorgelegt werden.

Forsthaus Ruhbrücke bei Trebnitz, d. 11. Juni 1837.

Königliche Forst-Verwaltung.

Schotte.

Bekanntmachung.

Der Herr General v. Kleist hat mich beauftragt, seine zu St. Rogus, ¼ Meile unterhalb der Stadt Reiffe belegene Gartenbesitzung, öffentlich unter Vorbehalt seiner Genehmigung an den Meistbietenden zu verkaufen, und ich habe zu diesem Behufe einen Termin auf den 10ten Juli 1837 Nachmittags 2 Uhr

in meiner Kanzlei angesetzt, zu welchem ich die resp. Kauflustigen hiermit vorlade. Die diesfälligen Kaufbedingungen sind jeder Zeit bei mir einzusehen, und ist hier nur zu bemerken, daß der Meistbietende sofort im Termine zur Deckung des Herrn Verkäufers 150 Rtlr. Courant deponiren muß. Die Besitzung enthält 7 Morgen 23 1/2 Ruthen Land Magdeburger Maas, und besteht aus einem Wohnhause, einem Küchenhause, einem Gärtnerhause nebst Drangerie-Lokale, einer Stallung auf 3 Pferde nebst Wagenremise, einem Weinberge mit 540 tragbaren Stöcken, aus Obstbäumen, Wein- und Pflirsch-Spalieren, einem Küchengarten und einem Karpfenteiche. Das Ganze bildet eine englische Gartenanlage.

Reiffe, den 15. Juni 1837.

Sch o l z,

Königl. Justiz-Kommissarius, wohnhaft bei dem Herrn Kaufmann Thamm am Ringe.

Bekanntmachung.

Die ihrem Leben oder Aufenthalte nach unbekannten Eigenthümer nachstehender im hiesigen Deposito befindlichen Massen:

- 1) Bürger Joseph Polz von Liebau mit einem Bestande von 30 Rthlr. 2 Sgr., und insbesondere den Percipiendis der abwesenden drei Geschwister Anton, Maria Barbara und Eleonore Polz;

2) Bürger Joseph Flegel von Liebau mit einem Bestande von circa 6 Rthlr.;

3) Soldat Emanuel Fichtner von Liebau mit einem Bestande von 3 Rthlr. 11 Sgr. baar, und einem Hypotheken-Kapitale von 4 Rthlr. 14 Sgr. 4 1/2 Pf.;

4) Franz Anton Scholz von Liebau mit baar 12 Rthlr. 12 Sgr. 6 Pf.;

5) Auszügler Gottlieb Strecker von Oppau mit 5 Rthlr. 21 Sgr. 6 Pf., insbesondere dem Percipiendo des verschollenen Johann Strecker, und

6) Wittwe Dreschersche Concurss-Masse von Liebau mit baar 1 Rthlr. 19 Sgr. 9 Pf., deren Erben oder Cessionarien werden hierdurch von dem Vorhandensein dieser Massen mit dem Bemerken benachrichtiget, daß die gedachten Gelder, bei ferner unterbleibender Abforderung und Legitimation der Anspruchsberechtigten, aus hiesiger Depositenkasse nach Ablauf von vier Wochen zur allgemeinen Justiz-Offizianten-Wittwen-Kasse werden abgeliefert werden.

Liebau, den 8. Juni 1837.

Königliches Land- und Stadt-Gericht.

K u b e.

Bekanntmachung.

Von dem unterzeichneten Gerichts-Amte wird in Bezug des §. 422 Titel I. Theil II. des Allgemeinen Land-Rechts bekannt gemacht, daß die Pauline, geb. Kuzer, verehelichte Bediente Hoffmann, mit ihrem zeitigen Ehemanne Engelhard Hoffmann zu Nicoline, die in Nicoline unter Eheleuten stattfindende Gütergemeinschaft durch den Vertrag vom 11. März 1837 ausgeschlossen haben. Löwen, den 1. Juni 1837.

Das Gräflich v. Beust Nicoliner Gerichts-Amt. (gez.) Frießmelt.

A u k t i o n.

Dienstag den 27. d. M. Vormittags um 9 Uhr werde ich einen Theil des Nachlasses meines verstorbenen Vaters, als: Pferde, Geschirre, Wagen, Schlitten, Glockengeläute u. s. w. in meiner Wohnung, Büttnerstraße Nr. 24, öffentlich an den Meistbietenden gegen sofort zu leistende baare Zahlung versteigern lassen. Zahlungsfähige Kauf-lustige werden hierdurch eingeladen.

Breslau, den 17. Juni 1837.

L e b s t i k,

Oberlandesgerichts-Referendarius.

A u k t i o n.

Freitag den 23ten, Vormitt. um 9 Uhr, werde ich wegen Abreise des Schauspielers Herrn Berger, Taschenstr. Nr. 7, dessen Mobilien, bestehend in Möbeln und Küchengereäthe, versteigern.

Pfeiffer, Aukt.-Kommiss.

Verkaufs-Anzeige.

Da ich veränderungshalber zwei Besitzungen in Frankenstein verkaufen will, so zeige ich dieß Kauf-liebhabern hierdurch ergebenst an. Erstere ist vor dem Münsterberger Thore gut eingerichtete Bad von 12 Bannen, welche nicht selten in einer Stunde besetzt sind, die dabei befindlichen Mineral-Quellen versorgen es hinlänglich mit Wasser, welches auch vom Herrn Professor Fischer in Breslau untersucht worden; dabei befindet sich ein Wohnhaus von 7 Stuben nebst Billard.

Ferner das am Ringe sehr vortheilhaft gelegene Haus, mit dem dabei befindlichen Hinterhause, welches zusammen 6 Stuben enthält, wovon einige Alkoven haben, nebst Verkaufs-Lokal, Gewölben und Keller, auch etwas Hofraum. Kauflustige wollen sich gefälligst an mich persönlich, oder in frankirten Briefen, nach den soliden Kaufbedingungen erkundigen.

Frankenstein, den 18. Juni 1837.

Carl Hoffmann.

Die Temperatur der Oder ist 18 Grad R.

Breslau den 21. Juni 1837.

K r o l l.

Heute Donnerstag findet große musikalische Abendunterhaltung im Weißgarten statt. Anfang 5 1/2 Uhr. Steinig, Koffetier.

A n z e i g e.

Meine metrische Uebersetzung und mein hebr. Kommentar der Sprüche (Proverbien) Salomo's sind unter der Presse und werden, neben dem Texte, bis zum 1. Juli d. J. in meinem eigenen Verlage erscheinen. Der Subskriptionspreis des Werkes ist 1 Thlr. 8 Sgr. Wer auf 5 Exempl. subskribirt, erhält das 6te unentgeltlich.

Auch meine metrischen Uebersetzungen u. hebr. Kommentare der Klagelieder (Thranen) Jeremias und des Buches Hiob werden successive in meinem Verlage erscheinen.

Zugleich zeige ich an, daß ich in der Fortsetzung meiner Bearbeitung des Machsor (wovon ich den sechsten Band in Rödelheim edit habe) be-griffen und dessen Herausgabe baldmöglichst zu be-werkstelligen gesonnen bin.

Näheres besagt die eigends hierüber erschienene Anzeige. Frankfurt a/M., den 1. Mai 1837.

L. H. Löwenstein, Orientalist.

Das feinste

Kartoffel-Mehl

verkauft das Pfund mit 2 Sgr., den Centner mit 6 Rthlr.:

Friedrich Gustav Pohl in Breslau, Schmiedebrücke Nr. 12.

In einigen Tagen treffen

schon 1837er,

von dem schönsten Wetter begünstigte

wahre Juni-Füllungen

von Kissinger Ragozi - Brunn, Heilbrunner Adelheidsquelle, so wie Marienbader Kreuz- und Ferdinandsbrunn, Eger - Franzens-, Salz- und kalter Sprudelbrunn, Saldschützer und Püllnaer Bitter-Wasser; Selter, Fachinger, Geilnauer und Pyrmonter Stahl-Brunn

ein, welche zu erwartende kräftige Füllungen ich schon beim Abladen vom Wagen ab zu geneigter Abnahme empfehle, und die resp. Brunnenbedürfsenden hiermit aufmerkksam zu machen mir erlaube.

Von schleisschen Mineral-Wässern sind bereits die diesmonatlichen Füllungen eingetroffen und zu haben bei

Friedrich Gustav Pohl in Breslau, Schmiedebrücke Nr. 12.

Vortheilhaftes Anerbieten.

Auf einer bedeutenden Herrschaft in Niederschlesien wird ein Wirthschafts-Direktor sofort verlangt, der sich über seinen moralischen Lebenswandel ausweisen kann, und im Stande ist, eine verhältnismäßige, der Sache angemessene Caution zu stellen. Jedoch ist die Hauptbedingung, daß er sowohl in der Dekonomie als im Forstwesen hinreichende Kenntnisse besitzt, da die ganze Herrschaft, so wie sämtliche Beamten unter seine Disposition gestellt werden sollen. Auch wird das herrschaftliche Schloß zum Bewohnen eingeräumt. Das Nähere ertheilt das Agentur-Bureau am Neumarkt Nr. 26.

L e t m,

feinsten weißen und braunen, desgleichen guten Saglein, empfing und offerirt, leßtern den Centner 7 Rtlr., das Pfd. 2 Sgr.

E. B e e r,

Rupferschmiedestraße Nr. 25.

Wein-, Bier- und Rum-Flaschen von gleicher Form kosten bei uns so wenig, wie sie die Glashütten nicht liefern können; 100 Stück dergl. unegale nur 1 Thaler. Auch ist Gleiwiger eisernes emaillirtes Koch- und Bratgeschirr mit neuer dauerhafter Emaille zu denselben Preisen wie in Gleiwitz auf der Hütte bei uns zu haben. Den Ries gut Concept-Papier, groß Format, verkaufen wir zu 1 1/6 Thlr.

Hübner & Sohn, Ring 32, 1 Treppe.

Neue Matjes-Heeringe und schöne Sardellen

sind von jetzt an fortwährend zu erhalten: bei
Carl Ferdinand Wielisch,
Dhlauer Straße Nr. 12.

Für 2¹/₁₂ Rtlr.

ganz feine schwarze Filzhüte, welche sich besonders ihrer außerordentlichen Leichtigkeit wegen zum Sommer sehr gut eignen, haben so eben eine bedeutende Auswahl in den neuesten Façons erhalten, welche empfehlen:

Gebr. Meißner,

Ring Nr. 24.

Mineral-Brunen-Offerte.

Von den neuesten Füllungen empfing ich: Heilbrunner Adelheidsquelle, Kissingener Nagoxi-Brunn, Selter, Geilnauer, Wildunger, Pyramonter, Marienbader Krenz- und Ferdinands-Brunn, Eger Franzens-, Eger Salz- und kalten Sprudel-Brunn, Salschützer und Püllnaer Bitterwasser,

so wie alle Schles. Mineral-Wässer von der Juni-Schöpfung, und empfehle diese kräftigen Füllungen zu geneigter Abnahme:

Carl Friedr. Reitsch

in Breslau, Stockgasse Nr. 1.

Hiermit erlaube ich mir die ergebenste Anzeige zu machen, wie ich mich am hiesigen Ort als Juwelen-, Gold- und Silberarbeiter etablirt habe. Der mehrjährige Aufenthalt in den Städten Wien, Genf und Paris, wo ich in den bedeutendsten Etablissements arbeitete, setzt mich in den Stand, jeden in dieses Fach schlagenden Auftrag auf das beste und eleganteste auszuführen.

Durch die solideste Bedienung werde ich das mir gütigst zu ertheilende Vertrauen stets zu erhalten wissen.

Breslau den 19. Juni 1837.

Julius Seeliger,

Hintermarkt Nr. 6.

Runkelrüben-Pflanzen

von ächter Zuckerrüben-Gattung habe ich abzulassen, und erbiere mich zum Ankauf der davon zu erntenden Rüben.

S. Silberstein
in Rosenthal.

Wohnungen, dicht an den Heilquellen Landecks betreffend.

Bestellungen auf sehr schöne, gesunde, dicht an den Heilquellen Landecks, in einem englischen Garten sich befindende, mit allen nur möglichen Bequemlichkeiten reichlich versehene, meublirte, große, herrschaftliche Logis von 2, 3, 4, 5, 6 zusammenhängenden Zimmern, werden bei uns angenommen und aufs prompteste ausgeführt.

Hübner & Sohn, Ring Nr. 32, 1 Treppe.

Die große Klasten des besten ungeflößten Erlen-Leibholzes 1ster Klasse, liefern wir zweimal gehackt, bis vor die Thüre, incl. aller Unkosten für 6 Rtlr. 2¹/₂ Sgr.

Hübner u. Sohn, Ring Nr. 32, 1 Treppe.

Anzeige.

Heute Donnerstag als den 22sten findet bei mir ein Fleisch-Ausschieben statt, wozu ergebenst einladet:

Carl Sauer

in Rosenthal.

Ein gefundener Tabaksbeutel kann von dem Verlierer gegen Erstattung der Infortionsgebühren in Empfang genommen werden, Neue Finkenstr. Nr. 12, 1 Stiege hoch.

Langrankender und Kurzrankender Knörich, beide ganz kramfähig, erster pro Schfl. 3 Rtlr., letzterer 2 Rtlr., sind in Maffel bei Trebnitz verkäuflich.

Privatstunden in allen Elementarkenntnissen und wissenschaftlichen Gegenständen, erteilt für ein billiges Honorar: der ehemalige Hauptlehrer, jetzt pensionirte
Schaffner Schäfer,
wohnhaft auf der Kirchstr. Nr. 15.

Zum Fleisch- und Wurst-Ausschieben und gut zubereitetem Abendessen bei Gartenmusik heute, Donnerstag den 22. Juni, ladet ergebenst ein:
W. Urendt, Cofettier, Matthiasstr. Nr. 75.

Große musikalische Unterhaltung, vom Musik-Direktor Hrn. Jakob, heute Donnerstag den 22. Juni, wozu ein verehrtes Publikum ergebenst einladet:
Zahn, Cofettier,
vor dem Schweidnitzer Thor.

Zum Silberauschieben und großem Militär-Horn-Konzert heute, Donnerstag den 22. Juni, ladet ergebenst ein:
Morgenthal, Cofettier, Gartenstraße Nr. 23,
vor dem Schweidnitzer Thor.

Zur musikalischen Abendunterhaltung auf Donnerstag als den 22sten d. M. ladet ergebenst ein: Menzel, Cofettier vor dem Sandthore.

Reise-Anzeige.

Eine Dame, die den 25. d. Mts. nach Dresden reist, wünscht zu dieser Reise Eine oder Zwei Damen als Gesellschafterin. Nähere Auskunft erteilt:
Heimann Frankfurth,
Neuschestrasse Nr. 25, 2 Stiegen.

Ein in Federn hängender bequemer Chaise-Wagen geht den 25. oder 26. d. Mts. leer nach Berlin. Hierauf Reflektirende wollen sich gefälligst melden bei:

Heimann Frankfurth,
Neuschestrasse Nr. 25, 2 Stiegen.

Verkauf oder Verpachtung der Schönfärberei zu Reisse.

Die wegen ihrer Lage am Bielaflusse sehr vortheilhaft gelegene, im besten Zustande und schöner Einrichtung befindliche Schönfärberei ist mit allem Zubehör, bestehend in vier Kesseln und zwei Rümpen u. veränderungshalber entweder zu verpachten oder auch aus freier Hand zu verkaufen, und das Nähere bei dem Kaufmann Jos. Ludw. Richter in Reisse zu erfragen.

Ein ganz fetter, nicht alter Stammochse, zum Schlachten geeignet, ist in Maffel bei Trebnitz zu verkaufen.

Ein Bursche kann in einem reinlichen Details-Geschäft placirt werden, durch
Eduard Friede, Schuhbrücke.

Schnelle und billige Retour-Reise-Gelegenheit nach Berlin ist bei Meinicke, Kränzelmarkt Nr. 1.

Reisegelegenheit nach Schweidnitz. Von Donnerstag den 22sten d. ab gehen alle Morgen zwei Wagen von hier nach Schweidnitz. Das Nähere ist zu erfragen: Schweidnitzer Straße Nr. 36 in der goldenen Krone.
Breslau den 20. Juni 1837.

Beste neue engl. Säger-Heeringe erhielt wiederum per Fuhre und offerirt billigst:

Friedr. Walter,

Ring Nr. 40 im schwarzen Kreuz.

Eine Parthie leere Fässer zu 4—6 und 10 Er. sind billig zu haben. Das Nähere Antonienstraße im goldenen Rade beim Haushälter.

Neue Matjes-Heeringe, von ausgezeichneter Qualität, empfing heute die zweite Sendung, so wie neuen Kaufmanns-Gettheering und empfiehlt billiger als jeither:

Carl Friedr. Reitsch

in Breslau, Stockgasse Nr. 1.

1 leichter einspänniger Brettwagen, im besten Stande, für 13 Rtlr.

1 Waagebalken für 3 Rtlr. Zu haben bei M. Rawitsch, Antonien-Str. 36.

Sommer-Wohnungen sind zu vermieten im Weißgarten; zu erfragen beim
Kofettier Steinig.



Abnahme bestens:

Mit Loosen zur 1sten Klasse 76ster Lotterie, welche den 20. und 21. Juli gezogen wird, empfiehlt sich zur geneigten
F. Schummel,
Ring Nr. 16.

Eine Tischler-Werkstätte nebst Wohnung und Beigelaß, auf dem Reherberge Nr. 21, ist zu vermieten und zu Michaeli zu beziehen.

Margarethen-Gasse Nr. 8 ist ein Pferde Stall auf 4 Pferde, Wagen-Remise und Heuboden zu vermieten und bald oder zu Johanni zu beziehen. Das Nähere daselbst bei dem Holzfactor Thom, und Nikolaistraße Nr. 62. im Komptoir.

Eine Stube,

gemalt und ohne Meubles, ist auf einer belebten Straße am Ringe vorn heraus für einen einzelnen Herrn bei einer anständigen Familie baldigst zu vermieten. — Nikolai-Straße Nr. 10 in der 2ten Etage.

Angewandte Fremde.

Den 20. Juni. Weiße Adler: Hr. General-Major v. Molostoff a. Karlsruhe. Hr. Justizrath Bafenge a. Glogau. Hr. Bau-Insp. Erdmann aus Reisse. Hr. Hof-Deconomierath Eggel a. Schlawengig. — Rautenfranz: Hr. Apotheker Kunk a. Berlin. Hr. Rentmeister Burckhardt a. Sulau. H. H. Kfl. Mamelock aus Kalisch. Edw. aus Glogau und Bruck aus Strehlen. — Blaue Hirsch: Herr Hüttenmeister Theinert aus Gleiwitz. — Gold. Gans: Frau Gräfin von Bethusy aus Berlin. Hr. Gutsbesitzer Heller a. Schreibendorf. — Deutsche Haus: Frau Majorin v. Streng aus Schweidnitz. — Gold. Baum: Frau Oberst v. Prittwitz aus Lampersdorf. Hr. Gutsb. John a. Heidersdorf. Hr. Justizarius Koch a. Strehlen. Hr. Rfm. Brodersen a. Hamburg. — Hotel de Silésie: Hr. Hof-Schauspieler Rettich aus Wien. Herr Bau-Insp. Theinert aus Biegnitz. Hr. Lieut. Pohlent aus Sagan. Hr. Ingenieur-Lieut. Theinert a. Magdeburg. Nebstfin v. Festen. — Packisch aus Ober-Schirna. Frau General-Lieut. Kaschewicz und Frau Gutsb. Schwytowska a. Wilna. Hr. Justiz-Romm. Steinmann aus Dhlau. Hr. Schönfärber Langner a. Goldberg. — Zwei gold. Löwen: Hr. praktischer Arzt Sander a. Zitzke. — Drei Berge: Frau Gräfin v. Kzewuska aus Warschau. Hr. Gutsb. v. Bruck aus Fürstenwalde. — Gold. Schwerdt: H. H. Kfl. Königsberger a. Posen und Lindus a. Hamburg. Privat-Logis: Neuegasse 19. Hr. Gutsb. Seibel a. Mufflig. Rutterplag 8. Frau Gräfin v. Bethusy a. Banlau. Hr. Gutsb. v. Schirsky aus Kobelau. Frau Berg-Hauptmann v. Charpentier a. Gnadenfrei. Regerberg 20. Hr. Graf v. Bethusy a. Langenhoff. Atzbüßersstraße 9. Hr. Rendant Görlitz aus Königshütte. Wanklerstr. 9. Frau Regierungs-Sekretär Diege aus Biegnitz.

WECHSEL- UND GELD-COURSE.

Breslau, vom 21. Juni 1837.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	—	141 ¹ / ₂
Hamburg in Banco	à Vista	151 ¹ / ₂	—
Dito	2 W.	—	—
Dito	2 Mon.	150 ¹ / ₂	—
London für 1 Pf. St.	3 Mon.	6. 25 ⁵ / ₆	—
Paris für 300 Fr. .	2 Mon.	—	—
Leipzig in W. Zahl.	à Vista	—	101 ¹ / ₃
Dito	Messe	—	—
Dito	2 Mon.	—	—
Berlin	à Vista	100 ¹ / ₃	—
Dito	2 Mon.	99 ⁷ / ₁₂	99 ¹ / ₄
Wien in 20 Kr. . .	2 Mon.	102 ¹ / ₆	—
Augsburg	2 Mon.	—	—
Geld-Course.			
Holländ. Rand-Ducaten . .	—	—	95
Kaiserl. Ducaten	—	—	96
Friedrichsd'or	—	—	113
Poln. Courant	102 ¹ / ₃	—	—
Wiener Einl.-Scheine . . .	—	—	40 ⁵ / ₈
Effecten-Course.		Zins-Fuss.	
Staats-Schuld-Scheine	4	102 ⁵ / ₆	—
Seehdl.Pr.Scheine à 50R.	—	64 ¹ / ₄	—
Breslauer Stadt-Obligat.	4	—	104 ¹ / ₂
Dito Gerechtigkeit dito	4 ¹ / ₂	—	88 ⁷ / ₁₂
Gr.Herz.Posen.Pfandbr.	4	—	103 ¹ / ₃
Schles.Pfandbr.v.1000R.	4	107 ¹ / ₂	—
dito dito 500 -	4	107 ¹ / ₂	—
dito Ltr.B. 1000 -	4	—	104
dito dito 500 -	—	—	104
Disconto	—	5	—